

nete der Köpfer: „Ich mache aus Roth Köpfe, und Sie aus Lumpen wieder Lumpen.“

Geheimliches.

— (Stuttgart, 27. Juli.) Ich kann Ihnen mit ziemlicher Gewissheit melden, daß die mehrmals angebotene Entlassung unseres Herrn Finanzministers von Herwegen, nach langem Sträuben Sr. Majestät, nun noch von Interlaken aus angenommen worden ist. Die Gründe, warum diesem hohen Staatsbeamten seine Würde zur Bürde wurde, lassen sich nicht weit suchen. Sie liegen in der nothgedrungenen Aenderung des bisherigen staatswirtschaftlichen Systems, das, für einen einfachen, geordneten Haushalt gut, für die Eisenbahn-Bedürfnisse nicht mehr ausreichen kann. Unser Finanzminister ist ein Mann von Graktheit, Rechtlichkeit und Klarheit; sein Wort galt viel in der Kammer und seine praktische Geschäftskunde wird überall gerühmt; aber ein Finanzkünstler, ein System-Erfinder ist er schwerlich.

(Ulm. Schnellp.)

— Stuttgart. Von der württembergischen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft sind allein in den Monaten April, Mai und Juni d. J. an 119 Personen für Brandschadensvergütungen die Summe von 24,043 fl 56 kr. vergütet worden, woraus sich auf eine steigende Ausdehnung dieser gemeinnützigen Anstalt schließen läßt.

— (Cannstatt, den 3. August.) Heute früh tödtete ein hiesiger Bürger seine Frau durch einen Pistolenschuß, sich selbst aber einige Augenblicke darauf. Beide waren auf der Stelle todt. Er war früher Soldat, später als Soldatier angestellt und stand in dem Rufe eines besondern jähzornigen Mannes. Beide Eheleute waren schon in vorgerücktem Alter und seit 18 Jahren verheirathet.

(S. M.)

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Unterschönthal, D. Marbach, womit neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden.

Den 30. Juli 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hildrizhausen, D. Herrenberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 287 fl. 54 kr. verbunden ist, haben sich binnen

4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschristmäßig zu melden. Den 30. Juli 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Charade.

Mein Erstes zu seyn, ist mein Bestes bestimmt,
So sehr es die Frauen mag schmerzen;
Den kraftvollen Namen des Ganzen vernimmt
Der Deutsche mit klopfendem Herzen.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 1. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	15	28	15	12	14	24
„ Roggen . .	10	8	10	—	—	—
„ Dinkel . .	6	36	6	17	5	30
„ Gerste . .	8	—	7	28	7	12
„ Haber . .	5	—	4	47	4	40
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	46	—	44	—	40
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	40	1	36	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	10	1	8	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 8 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 31. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	15	13	42	11	51
„ Dinkel . . .	6	—	5	17	4	48
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	14	—	13	33	13	6
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	7	12	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	—	3	30

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 64.

Freitag den 9. August

1844.

Errichtung der Bildsäule Kaiser Peters 1782. Mit einem Aufwande, würdig dessen, der geehrt wurde, und derjenigen, die ihn ehrte, wurde dieses Denkmal geschaffen, und gerade 100 Jahre nach des großen Mannes Regierungs-Antritt eingeweiht. Sein Fußgestell ist ein Felsen, 44 Fuß lang, 22 breit und 27 hoch, drei Millionen Pfund schwer, der 41,000 Fuß weit über Anhöhen, Sümpfe und Flüsse an den Ort seiner Bestimmung gewälzt werden mußte. Für den Guß der metallenen Reiterbildsäule, die den Czaar vorstellt, erhielt der Künstler Falconat allein 130,000 fl., und die ganze Ausführung kostete die Kaiserin 849,000 fl. Die edle Inschrift in russischer Sprache ist: Peter dem Großen Catharina die Zweite. Den 8. Aug. 1782.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Königliches Oberamt Bachnang. [An die Ortsvorstände.] Nachstehende beurlaubte Soldaten haben am

31. August d. J., Mittags 12 Uhr,

beim R. 7. Infanterieregiment in Ludwigsburg unfehlbar einzurücken, und zwar:

Von Bachnang:
Gottlieb David Bolz,
Johann Georg Seitter.

Von Oberweiffach:
Christian Gottlieb Krautter.

Von Unterschönthal:
Michael Schlichenmaier.

Von Rietenau:
Christoph Friedrich Heinrich,
Johann Christoph Bühler.

Von Allmersbach:
Gottlieb Golenbach.

Von Unterbrüden:
Johann Gottlieb Beck,
Johann Gottlieb Laier.

Von Fornsbach:
Johann Adam Grau.

Von Unterweiffach:
Johannes Bus.

Von Heiningen:
Friedrich Karl Schuler.

Von Waldbremß:
Georg Friedrich Belz.

Sollte Einer oder der Andere durch Krankheit hieran gehindert seyn, so ist dieß durch ein oberamtsärztliches, oberamtlich beglaubigtes Zeugniß zu beweisen, wobei jedoch bemerkt wird, daß dieselben alsdann jedenfalls nach erfolgter Genesung beim Regimente einzurücken haben.

In 8 Tagen sind Eröffnungsbescheinigungen einzusenden.

Den 8. August 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Fischwasserverpachtung.] Das herrschaftliche Fischwasser in der Murr dahier, wie im Wüstenbach und Klöpferbach, wird den nächsten Mittwoch, Morgens 8 Uhr, in der Königl. Kameralamtskanzlei im Aufstreich verpachtet werden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 6. August 1844.

K. Kameralamt.

Badnang. [Wohnhausverkauf.] Das dem Gottlieb Dunz, Schuhmacher, verkaufte Wohnhaus auf dem Graben kommt am Samstag den 7. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.

W o n n.

Badnang. [Wohn- und Manghausverkauf.] Das dem Jakob Winter, Färber dahier, verkaufte Wohn- und Manghaus sammt eingerichteter Färberei kommt am

Montag den 9. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

zum zweiten Aufstreich, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Am 8. August 1844.

Stadtschultheißenamt.

W o n n.

Forstamt Korbung, Revier Mönchsberg. [Holzverkauf.] Mittwoch den 21. d. M. im Staatswald Schönthal: 27 Klafter hartes, 112 1/2 Klafter weiches Stockholz; Donnerstag den 22. d. M. daselbst: 1 eichener, 124 Nadelholzstämmen, 280 Nadelholzstangen, 6 buchene Leiterbäume, 52 3/4 Klafter buchen und Nadelholz-Brennholz.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr bei der Mainhardter Hammerschmiede Statt.

Korbung, am 5. Aug. 1844.

Königl. Forstamt.

Urku ll.

Forstamt Korbung, Revier Mönchsberg. [Wegbau-Accord.] Dienstag den 15. d. M., Mittags 2 Uhr, wird die Planirung von 640 Ruthen neu anzulegender Wegstrecke im Staatswald Schönthal an befähigte Accordslustige, welche mit den erforderlichen Vermögenszeugnissen versehen sind, in dem Newirthshaus bei Mainhardt sammt einigen Dohlenbauten verabsreicht werden, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß an demselben Tage und Orte, Vormittags 11 Uhr, der K. Förster von Mönchsberg bereit seyn wird, den Accordslustigen die an-

zulegende Wegstrecke nach ihrer ganzen Länge vorzuweisen und das Nähere der Bedingungen zu eröffnen.

Korbung, am 5. Aug. 1844.

Königl. Forstamt.

Urku ll.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Güterverkauf.] Der dem Seisenieder Christian Pfizenmaier zugehörige Acker im Rachelrain, ungefähr 6 Viertel, mit Weizen und Haber, auch etwas hohem Klee angeblümt, im besten Zustand befindlich, wird wiederholt zum Verkauf ausgebaut und in 2 oder 3 Theilen abgegeben, auch ungefähr 1 Morgen Wiesen in den Ewiesen. Etwaige Liebhaber können mit Joseph Pfizenmaier oder Kronenwirth Breuningcr Käufe abschließen.

Badnang. [Zu vermietben.] Das seit her von Herrn Rathschreiber Seyfer bewohnte Logis ist auf nächst Martini zu vermietben.

David Uebelmesser.

Badnang. [Dienst Antrag.] Ein Mädchen von gesehtem Alter, das gute Zeugnisse besitzt und bei Vieh und in-Dekonomiegeschäften erfahren ist, wird in Dienst gesucht und kann sogleich eintreten bei

Engelwirth Gabele.

Erbstetten. [Geld.] Martin Kübler von hier hat gegen zweifache Versicherung und 5 Procent Verzinsung 60 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Reisefkizzen.

(Von Wlth. Wagner.)

(Fortsetzung.)

IV.

Schon hatte die Sonne fast ihren Obepunkt am Himmel erreicht, als ich an Bord des „John Cockerill“ ging. Wie ein gefangener Dämon tobte der Dampf in dem engen Schlot und stieg brausend und qualmend empor; unter dem Kessel glühte ein infernalisches Feuer, das von seinem Schürer mit angefeuchteten Kohlen emsig genährt wurde; die ehernen Arme der gewaltigen Fluthbekämpferin ruhten noch, aber sie waren bereit und gerüstet zum Kampf. Es hatte zum zweiten Mal geläutet und auf dem Berdecke rannte Alles durch einander. Hier die geschäftige Mannschaft des Bootes, dort die unter der Last von Koffern

und Kisten leuchtenden Träger, hier Landleute mit schwer beladenen Körben, dort andere in blauem Kittel und mit knotigem Stoch, hier eine ängstlich besorgte Mutter mit ihrem Knaben an der Hand, dort eine alte Jungfer mit zwei Hutachteln und einem Hündchen bepackt, hier fröhliche Studenten und dort ein ernster bedächtiger Familienvater mit Gemahlin und Gesolge. Das war ein Lärmen und Drängen, Abschiednehmen und Händedrücken, Zanken und Anordnen, daß man betäubt wurde. Da läutete es zum dritten Male; der Qualm im Schlot hörte auf zu brausen, die Räder begannen ihren gewaltigen Umschwung, der Steuermann gab dem Schiff seine Richtung, und eilig zog es davon. Bald aber ordnete sich das bunte Chaos zu freundlichen Gruppen; die Passagiere nahmen auf Bänken und Stühlen Platz oder gingen auf und nieder, die Einen in ruhiger Betrachtung der herrlichen Gegend, die Andern plaudernd und sich mit einander befreundend, Diese die Schiffsgesellschaft musternd und Jene ihr Reisegepäck nochmals anordnend.

Der Name des John Cockerill, den unser Dampfschiff trägt, gehört zu den denkwürdigsten der neuern Zeit. Sie ist mehr, als irgend eine frühere, der Entwicklung materieller Interessen zugewendet, und wie die finanziellen in dem Hause Rothschild, so finden die industriellen in dem Hause Cockerill ihren hervorragenden Repräsentanten. „Wenn die Thätigkeit des ersteren — bemerkt der Verfasser einer Lebensskizze Cockerills — glänzender in die Augen fällt, weil sie mit Einem Schlage zugleich das Wohl so vieler Personen in den verschiedensten Ländern zu heben und zu erschüttern vermag, so ist dagegen die Thätigkeit des letztern wohlthätiger und den Geist ansprechender. Der Finanzmann handelt mehr für sich, der Industrielle verleiht dem Lande Wohlstand, dem Dürftigen Arbeit und Brod.“ Unter den Brüdern James, William und John war dieser der jüngste und wurde im Jahr 1790 zu Washington in Lancashire geboren. Nachdem sein Vater mit den ältern Brüdern nach Bewiers gegangen war, blieb John in England bei Verwandten zurück; er verlebte eine wenig heitere Jugend und mußte sich mancher harten Prüfung und Entbehrung unterziehen, so wie er auch später im Geschäfte seines Vaters von der Pike auf diente. In Lüttich wurde der erste Grund zu den kolossalen Unternehmungen gelegt, welche den Namen Cockerill über die ganze Welt verbreiteten, und wie einige Jahre später, besonders durch die unermüdlche Thätigkeit von John Cockerill das wahrhaft großartige Etablissement zu Seraing in's Leben gerufen wurde, ist allen Freunden der Industrie genugsam bekannt. Er starb im Jahre 1840 zu Warschau, von wo sein Leichnam nach Seraing gebracht wurde. Wenn man die Ge-

schichte dieses ausgezeichneten Mannes liest, so weiß man nicht, worüber man mehr ersäunen soll, ob über den durchdringenden Blick und die Kraft des Genies, ob über die unermüdlche Thätigkeit und nicht zu erschütternde Ausdauer seines Willens, oder ob über das seltene Talent, das er als friedlicher Feldherr in seinen riesenhaften Etablissements und weit verzweigten Spekulationen entwickelte. Seine Verdienste sind unbestritten, und in den Annalen der Kulturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts wird sein Name glänzend verzeichnet bleiben.

Unser stattliches Boot setzte rasch seinen Lauf fort und bald kamen wir an Biebrich's reizend gelegenen Schloß, an Schierstein's lieblichen Obstbaumgruppen und an Walluf's freundlichen Wohnungen vorüber. Immer weiter und schöner entfaltete sich das herrliche, vielgepriesene, schon oft, aber stets ungenügend beschriebene Rheingau. Ich will eine Schilderung desselben nicht versuchen. Die Schönheiten der Natur wirken erhebend auf jedes empfängliche Gemüth, und wer wollte dem Schönen seine Huldigung entziehen! Ohne es würden wir in Gleichgültigkeit versinken und die Poesie des Lebens würde uns fehlen. Mit Recht hat ein Dichter gesagt:

„Schönheit ist das Weltgeheimniß, das uns todt in Bild und Wort;
Wollt ihr sie dem Leben rauben, zieht mit ihr die Liebe fort.“

Darum eben ist auch die Jugend so glücklich, weil sie noch glüht und schwärmt für das Schöne, weil noch der holde Liebreiz einer Jungfrau, die poetische Einsamkeit eines romantischen Thales, das seelenvolle Lied eines Dichters und die edlen Gebilde der Kunst sie zu begeistern und aus der engen Wirklichkeit empor zu heben vermögen. Später wendet man sich mehr dem Nützlichen zu, aber diese Jahre sind minder beseligend, als jene, wo man noch den Mufen und Grazien opfert. Ich unterhielt mich mit einem Bewohner des Rheingau's und beneidete ihn um seinen Aufenthalt in diesem Paradiese. „Ein Paradies?“ erwiderte er. „Vielleicht für die Durchreisenden, doch nicht für uns, die wir es bewohnen. Unsere Gegend ist allerdings sehr schön, aber im täglichen Umgang mit ihr verlieren die Farben an Glanz und Frische. Die Gewohnheit kumpit ab und die Menschen verbittern einander überall durch ihre Thorheiten, Schwächen und Leidenschaften das Leben, so wie auch aller Orten der erschöpfende Einfluß des alltäglichen Thuns und Treibens, der tausend kleinen und großen Sorgen und der körperlichen und geistigen Verstimmungen sich geltend macht. Die wahrhaft frohen und geweihten Stunden und solche, in denen die Anmuth oder Erhaben-

heit der Natur unser ganzes Herz erfüllen und die Gedanken beflügeln, sind selten. Dazu kommt noch die wunderliche Grille des Menschen, sich immer nach Demjenigen zu sehnen, was er nicht besitzt, und ungerecht zu seyn gegen Das, was er hat. Der Besuch in einer großen Stadt ist für uns Bewohner dieses Paradieses eine wahre Erholung, und oft würden wir gerne unsere lieblichen Thäler und rebenbegrenzten Hügel für die Theater, Reunionen und Kunstanstalten der Städte hingeben, besonders dann, wann ein trüber Himmel, wochenlange Regengüsse und rauhe Winterabende uns in der Einsamkeit des Zimmers festgebannet halten. Darum beneiden Sie uns nicht allzusehr um unser Paradies, doch genießen Sie den jetzigen Augenblick, bewundern Sie die herrliche Gegend und lassen Sie sich durch meine nüchternen Betrachtungen nicht irre machen. Es giebt des Schönen gar viel in der Welt, und das Beste besteht darin, daß für die nöthige Abwechslung gesorgt ist, und daß ein Jeder sein Theilchen Leid und Freude erhalten hat.“ Unter diesen und ähnlichen Betrachtungen und Naturbeschauungen näherten wir uns einem der reizendsten Punkte des Rheingaus, jener Höhe, von welcher das Schloß Johannisberg weit hinabblüht über den Strom und die Ebene.

Die Gründung eines Benediktinerklosters erfolgte hier 1106 von dem Mainzer Erzbischof Rudhart II., und 1152 wurde das Kloster zur Abtei erhoben. In den Jahren 1525 im Bauernaufbruch, 1552 durch den Streifzug Albrecht's von Brandenburg und 1631 — 35 durch die Schweden litt die Abtei so bedeutend, daß sie kurz nachher für eine geringe Summe verpfändet wurde. Nachdem das Gebäude 1716 an das Stift Fulda gekommen war, errichtete der Fürstabt Adalbert von Walderdorff das jetzige Schloß, welches seit 1805 mit seinen Besitzern häufig wechselte und im Jahr 1816 dem Fürsten Metternich zufiel. Die innere Einrichtung soll eben so bequem als geschmackvoll seyn, und der jetzige Eigentümer pflegt einen Theil der schönen Jahreszeit hier zuzubringen. Den köstlichen und weltberühmten Johannisberger, der auf diesen Höhen an der warmen Sonne reift, haben wir den vor vielen Jahrhunderten seine Reben hier pflanzenden Benediktinermönchen zu verdanken. Dieser Orden ist der älteste der katholischen Kirche, und kein anderer konnte sich an Macht und Einfluß mit ihm vergleichen; über ganz Europa verbreitet, besaß er im 15. Jahrhundert über 15,000 Klöster und unermessliche Reichthümer, wurde aber von den Stürmen der Reformation gewaltig erschüttert und seines Ansehens beraubt. An dem großen und von Jahrhundert zu Jahrhundert langsam voranschreitenden Werke der europäischen Civilisation haben die Benediktiner in reichem Maße

mitgewirkt; in ihren Schulen wurden Wissenschaften und Künste gepflegt, und der Anbau ihrer Ländereien war ein Vorbild für jene Zeiten, wo noch Bären und Wölfe in Deutschlands Wäldern hausten und noch weite Distrikte der Urbarmachung entgegen sahen. — Doch, eilig weiter zieht unser Schiff und schon ist der Johannisberg unsern Blicken entschwunden. (Fortsetzung folgt.)

Havana - Cigarren. Verfertigung derselben.

(Schluß.)

Ein altes Sprichwort sagt: Man soll niemals der Toilette einer Frau, die man gerne sieht, und der Zubereitung eines Diners beiwohnen; man kann die Verfertigung von spanischen Cigarren demselben mit Recht beifügen.

Das Wassergesäß dient zum schnellen Eintauchen der Blätter, welche demnach durch Schütteln in der Luft getrocknet werden, und ist diese rasche Benetzung schon hinreichend, die Blätter zu erweichen. Die Neger schneiden solche nun ab, und rollen sie auf dem Tische, wobei sie die beiden Ende häufig mit ihrem Speichel befeuchten.

Zwischen Tabak und Tabak ist immerhin ein Unterschied, auch natürlich bei jenem von Havana. Der vorzüglichste und am meisten geschätzte wächst auf der Nordwestküste der Insel in dem Distrikt Buelta-Abajo, die zweite kommt von der Südküste und aus dem Innern.

Die Havana-Cigarren theilen sich in 7 Klassen: die erste gesuchteste und am meisten aristokratische besteht aus den Begueros. Sie werden in der Regel nur aus einem Blatte gemacht, das nicht wie die andern angefeuchtet wird, sondern sobald dasselbe hinlänglich an der Luft getrocknet, nimmt man den Zeitpunkt wahr, wo der Thau es leicht erweicht hat, und wodurch es seinen Gummi und sein ganzes Aroma behält. Als aufrichtiger und getreuer Geschichtschreiber darf ich nicht verschweigen, und bitte ich die Liebhaber von Cigarren um Verzeihung, wenn ich hier anführe, daß die Begueros im Allgemeinen von Weibern gemacht werden, welche die Blätter auf ihrem entblößten Schenkel von der Hüfte bis zum Knie mit der flachen Hand rollen. Um die Einbildungskraft der Raucher der Begueros in etwas abzukühlen, muß ich hinzufügen, daß solche im Allgemeinen nur von alten und sehr häßlichen Negerinnen angefertigt werden.

Nach den Begueros folgen die Regalia in 5 Klassen: a. Regalia Byron, nur auf den Besitzungen des Grafen Lernaquina verfertigt, kommen gar nicht oder wenig in den Handel. Sie

sind dasjenige für den Raucher, was der Johannisberger Wein für den Feinschmecker ist; b. Regalia del Duque. Wie die Begueros werden diese von dem besten Buelta-Abajo Tabak gemacht, den man für den vorzüglichsten Tabak der Welt hält. Die Blätter sind jedoch nicht so ausgesucht, wie bei den Begueros, auch ist ihre Verfertigung weniger romantisch, und geschieht wie gewöhnlich durch schmutzige Neger; c. die ordinären Regalia, welche den Ausschuß der Begueros, sowie die besten Blätter und Fasern des Südküstenabaks enthalten.

Die 5. Klasse begreift die Panetelas, welche aus einem süßen weichlichen, weniger reifen Tabak bestehen, und im Allgemeinen nur von dem weiblichen Geschlechte und von Personen, die eine schwache Brust haben, consumirt werden.

Die 6. Klasse enthält die gewöhnlichen Cigarren, welche von den übrigen Tabaken, die die Insel Cuba producirt, und hauptsächlich aus dem Innern kommen, fabricirt werden. Unter diesen giebt es eine Gattung, Trabucos genannt, welche kürzer und runder ist, als die übrigen.

Zu der 7. Klasse rechnet man endlich die kleinen gerollten Papierchen, die einen so angenehmen Geruch verbreiten und in Europa Cigarretten genannt werden. Diese werden von feinem, ganz klein geschnittenen Tabak, zuweilen von Buelta-Abajo verfertigt, und sind die Einzigen, die zu Havana den Namen Cigarren führen. Alle andern vorbeschriebenen Gattungen werden daselbst Tabacos genannt.

Land- und Forstwirthschaftliches.

Einfluß des Mondes auf das Holz.

Es ist, sagt ein ausländisches Blatt, von einem sehr verständigen Mann, der sich viele Jahre mit Holzhandel beschäftigte, und während dieser Zeit eine Menge Beobachtungen über Bäume anstellte, außer Zweifel, daß der Einfluß des Mondes auf Bäume sehr groß ist. Es ist dieß so auffallend, daß ein Baum, der im Vollmond gefällt wird, sich augenblicklich spaltet, als wäre er durch die Einwirkung einer größern äußern Kraft zerrissen. Diese Losreißung der Theile hat ihren Grund in der ungeheuern Menge Saft, welche der Baum um diese Zeit enthält; darum haben Bäume, die im Vollmond gefällt werden, vergleichungsweise wenig Werth und werden kurze Zeit darnach von Motten und Würmern angegriffen, auch unterliegen sie viel früher der Fäulnis.

Es ist daher sehr zu rathen, das Holz nur im ersten und letzten Viertel des Mondes zu schlagen, denn der Saft steigt im Vollmond bis in den

Gipfel des Baumes und fällt im Verhältniß der Abnahme des Mondes. Dieser Einfluß ist allen Baumarten gemein.

Mannichfaltigkeiten.

— Der König von Preußen wird am 11. Aug. in der Kaiserstadt Wien erwartet, und es heißt, auch der Kaiser von Rußland werde ganz unvermuthet dort eintreffen.

— Man glaubt, daß die Aufstände in Schlesien und Böhmen, welche offenbar zusammenhängen, die Veranlassung zu der Reise des Königs von Preußen nach Wien seyen, und daß gemeinschaftliche Maßregeln verabredet werden sollen. Der geh. Rabinetsrath Müller ist schon früher deshalb nach Wien gegangen.

— In Belgien spricht man ernstlich von einem Zollkrieg gegen den deutschen Zollverein, weil das belgische Eisen mit einer höhern Abgabe belegt worden ist. Die belgischen Hammerwerksbesitzer haben Vorstellungen gegen diese Erhöhung eingereicht. Nach der neuesten Nachricht hat der König von Belgien die den preussischen Schiffen bewilligten Vortheile einstweilen zurückgenommen.

— Zur Feier der Julifesttage wurden in Paris große Anstalten getroffen. Die Soldaten hatten daher scharfe Patronen bekommen, um, wenn etwa die Freude allzugroß werden sollte, dreinschießen zu können. Es ist aber gnädig vorüber gegangen, und bloß etwa ein Duzend Menschen sind leider bei dem Feuerwerk erdrückt worden.

— Bei der Illumination der Allee auf den eisenischen Feldern wurden 1300 Lampenzünder aus dem Militär gehoben, die auf ein gegebenes Zeichen die Beleuchtung gleichzeitig bewirken mußten.

— In Italien spuckt's noch sehr, nicht in den Bergen, sondern in den Köpfen. Es zeigt sich, daß die verunglückte Expedition gegen Calabrien viele Theilnehmer hatte, und auf der Insel Malta rüsten sich die Verschwornen zu einem neuen Angriff auf Italien.

— Der erste Dampfwagen aus der Maffei'schen Fabrik in München ist in Nürnberg angekommen, noch 5 andere werden folgen. Er kostet 28,000 fl. und ist von außerordentlicher Größe. Bayern muß viel Geld im Borrath haben; denn fortwährend wird auf Staatskosten an den Eisenbahnen gebaut, ohne daß ein Anlehen gemacht wird.

— Durch den seit zwei Monaten anhaltenden Regen ist in Warschau die Weichsel ausgetreten und hat einen großen Theil der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Fluthen haben einige Brücken zerstört und von der Vorstadt Praga ist nichts

mehr zu sehen, als die Giebel der Häuser und die Gipfel der hohen Bäume. Von Warschau bis hinauf nach Krakau und hinab nach Danzig ist's eine offene See. Die ganze Hoffnung des Landmanns ist weit und breit vernichtet, seine Scheuern sind zerstört und ein großer Theil seiner Heerden in den Fluthen umgekommen. Bei Warschau steht die Weichsel 18 Fuß hoch über dem Niveau, die herrlichsten Parkanlagen und Gärten sind im Wasser begraben und viele tausend Menschen irren ohne Obdach und Nahrung einher.

— Aus St. Louis in Amerika wird unterm 4. Juli geschrieben: Die stattgehabte Ueberschwemmung des Mississippi und Missouri übersteigt Alles, was man bis jetzt davon erlebt hat, indem unser Wasserstand 25 Fuß über die gewöhnliche Höhe ist und zwar so, daß das Wasser bis in's zweite Stockwerk der Häuser reicht. Seit vier Tagen sind indeß einige Fuß gefallen und können wir hoffen, binnen 14 Tagen die Häuser aus dem Grunde wieder hervorragen zu sehen. Hunderte von Ansiedelungen und Häusern in den Thälern sind fortgetrieben und Tausende von Leuten an den Bettelstab gebracht worden; auch ist eine große Menge Vieh in den Fluthen umgekommen, so wie viele Menschen ihr Leben dabei verloren haben. Das Wiesenland war an Meilen weit überschwemmt, so daß Dampfschiffe darauf fuhrten. Man fürchtet, daß in Folge dieser Ueberschwemmung viele Krankheiten entstehen werden, da starke Hitze gefolgt ist.

— Man klagt allenthalben über die vielen Stürme, Strich- und Gewitterregen, welche im Monat Juli der Erndte hinderlich gewesen seyen. (Auch bei uns herrscht fortwährend eine kalte und stürmische Witterung, die von wenigen sonnigen Tagen unterbrochen wurde.)

— In Elbing in Preußen regnet es seit mehr als 6 Wochen so stark, daß die Felder verwüstet sind, das Getreid verfault und unter Menschen und Vieh sich Seuchen zeigen. Man fürchtete Ueberschwemmungen. Auch aus Danzig klagt man, daß das Wetter schlechter sey, als sonst im November.

— In Rußland treibt man das Rasiren in's Große. An der Grenze zwischen Rußland und Preußen sind alle Wälder, Gebüsch und Häuser weit und breit wegrasirt worden, um den Schmuggelhandel zu hindern, und es kann jetzt keine Maus unbemerkt über die Grenze nach Rußland hinüber, und jeder Zollwächter hat einen großen Tubus in der Hand.

— Aengstliche Leser machen wir einstweilen darauf aufmerksam, daß schreckliche Nachrichten aus Afrika demnächst zu erwarten sind. Der französische Marschall Bugeaud hat gemessenen Befehl, ohne Barmherzigkeit die Hauptstadt Marocco zu erobern;

Prinz Joinville soll Mogador wegnehmen, und noch sollen 20 Schwadronen Cavallerie und 12 Bataillone Infanterie nach Afrika eingeschifft werden. Dagegen hat der Kaiser von Marocco seinen Afrikanern erlaubt, Paris zu plündern.

— (Eine Luftschiffflotte.) Man hat in den Journalen gelesen, daß Herr Margat, Luftschiffer des Königs der Franzosen, am 7. Juli eine Luftschiffahrt mit einer „Flotille aërienne“ von fünf Ballons machen werde, und daß ein junges hübsches Mädchen, Mlle. Augustine Dupas, die Summe von baaren 6000 Frs. bezahlt, um mit ihm in die Luft fliegen zu dürfen. Solcher Excentricitäten hielt man bis jetzt nur die Herren Engländer fähig, — aber die Civilisation wird zur Cosmopolitin und es wird bald keinen Nationalunterschied mehr geben. Ein ebenfalls junger und ebenfalls hübscher Mann hat sich nun angetragen, die muthige Schöne bei ihrer Luftfahrt zu begleiten; — er kann zwar keine 6000 Frs. zahlen, aber er schmeichelt sich, daß seine Gesellschaft mehr werth ist. — Welcher Stoff zu einem neuen Genre von Romanen, den Lustromanen, wo eine Liebchaft 6000 Fuß über der Erdoberfläche zwischen grauen Regenwolken und bei einem scharfen Nord-Nord-Ostwind anfängt, um endlich, nach mannichfachen Leiden und Prüfungen, im hellsten Purpurstrahle der untergehenden Sonne, von sanften Zephyren getragen, glücklich und beglückend, zur profaischen Erde niederzusenken.

— (Drei englische Sprüchwörter.) Drei leben friedlich, wenn zwei nicht dabei sind. — Wer in Hoffnung lebt, tanzt ohne Musik. — Weiber verschweigen, was sie nicht wissen.

— (Pantoffel-Regiment.) „Um Gotteswillen!“ rief ein Bauer aus, als er in das Zimmer seines Anwalts trat, „Sie haben mir da einen Brief geschrieben und auf die Adresse gesetzt: „An Herrn Claus N.“ Schreiben Sie mir nicht wieder so. Meine Frau hat einen fürchterlichen Spektakel über die Aufschrift gemacht.“ — „Aber Claus“, bemerkte der Justizkommissarius, „ich habe es gut gemeint.“ — „Ach!“ rief dagegen der Bauer kopfschüttelnd aus, „lassen Sie das verdammte Wort „Herr“ weg. Meine Frau sieht eine Beeinträchtigung ihrer häuslichen Rechte darin. — Was? Du willst Herr seyn? hat sie geschrien und mir eine Ohrfeige gegeben. Schreiben Sie lieber in der Folge: „An Herrn Anna Maria Dortha N. in Buttelsdorf.“

— (Annonce eines Mannes, der den Sprachkürzungen sehr hold war.) „Ich reise über Stettin, Witt- und Berlin, berühre die Städte Königs-, Hirsch-, Löwen-, Silber-, Am- und Bamberg, gebe von da über Frank- und Straß- nach Schweinfurt und endlich über Branden- und Magde- nach

Hamburg und suche einen Bedienten, der mich ras-, meine Frau fris-, meine Kinder divert-, amü- und instru-, die Tante parfüm- und Pferde und Hunde dressiren kann. Er muß Kopf-, Hinter-, Kümmer-, Kerger-, Betrüb-, Welsche-, Hasel-, Lamberts-, Stachel- und andere Rüsse resp. aufzuknacken und aus dem Wege zu räumen, Heidel-, Him-, Brom-, Wachholder-, Stachel-, Mehl-, Johannis-, Erd- und Maul-, Zottel-, Wasch-, Ameisen-, Land- und Eisbeeren resp. einzumachen und todt zu schlagen und Regen-, Band-, Spul-, Keller-, Johannis- und arme Würmer resp. auszublasen und abzufertigen verstehen, darf sich weder um Mel-, Ro-, Apfel-, Drai-, noch um meine Cousinen bekümmern, auch darf er weder Physi-, Musi-, Empyri-, Mathemati- und Syndikus, noch Licht-, Draht- und Erzieher, auch nicht Kohlen-, Kalk-, Ziegel- und Nordbrenner, noch weniger Schaf-, Ochsen- oder Schweinehirt gewesen seyn, muß in der Kirche gott-, gegen alle Menschen leut-, gegen die Damen hold-, bei ihnen über- und mit vierzig Gulden Lohn glücklich seyn. Ein solches Subjekt und kein anderes soll sich melden bei Diet- Fried- Hein- Emmerich, Post-, Bürger-, Ritt- und Stallmeister.“

— Die Zeitschrift: „der deutsche Waidmann“ giebt unter der Aufschrift: „Schreibart eines alten Försters“ vier Briefe des vor etwa 60 Jahren verstorbenen W. zu Rehsen im Anhalt-Deßauischen mit dem Bemerkten, daß ihre Abschrift mit diplomatischer Genauigkeit genommen sey. Der erste lautet:

„Turglaugisder Ferst
Gnettigster Harr,

In unse Forscht' is n Schweihn so groß wie Sieh — Durglaugd, in ihren läben noch nich gesehn hann, un's missen Stränge Maasregeln genommen währn, daß de Pestige nich su megtig werd, sust verlieren mer hol mich der Deubel alle junge zugt, und da werd uns der Hunt was prahnten, wenn mer a mal ene jagt magn wulln, geben se Pesehl, daß das Lutter weck kömmt, übrigen verbleibe mit Hochachtung

Ihre turglauggt unterthämigster W.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 5. Aug.) Heute Abend nach 5 Uhr kam der sechste, zwischen 5 bis 600 Centner schwere Stein zur Jubiläumssäule hier an, wobei sich ein kleines Unglück ereignete. Als der Wagen nämlich beim Redoutensaale die Wendung auf den Schloßplatz machen wollte, drückte das Gewicht des Steines so tiefe Furchen in den Boden, daß Pferdekraft nicht mehr ausreichte und

der Stein durch Winden zu Boden gebracht werden mußte.

— (Cannstatt, den 3. Aug.) Heute früh hat der hiesige, an der Waiblinger Straße wohnende Bierwirth Fischer, früher Zollgardist in Stuttgart, erst seine Frau und dann sich selbst erschossen (wie wir schon vorläufig gemeldet haben.) Das bereits bejahrte Ehepaar, das eine gangbare Wirthschaft hatte und Güter und Vermögen besaß, lebte, trotz dieser günstigen äußern Umstände, schon seit langer Zeit im Unfrieden. Der Grund davon lag in der Rohheit und in dem unordentlichen Lebenswandel des Mannes, der, ungeachtet eines schon ziemlich hohen Alters (man sagt von etlichen und 60 Jahren), öfters mit andern Frauenzimmern Umgang pflog. Wenn ihm die Frau darüber Vorwürfe machte, gieng er gewöhnlich fort und berauschte sich in Wein. Schon vor zwei Jahren hatte er einmal bei Gelegenheit eines Wortstreites nach seiner Frau geschossen. Als ihn seine Frau eines Morgens seines Betragens wegen ausschalt, wollte er sie mit einem Messer erstechen; sie griff nach demselben, um es ihm zu entreißen; er aber zog es ihr durch die Hand und schnitt ihr den Mittelfinger ab. Auf ihre Anzeige vor Gericht erhielt sie die Weisung, sich von ihrem Manne zu entfernen. Darauf erwiderte sie, sie halte dieß nicht für nöthig, denn wenn sie der Mann bei Tage bedrohe, so könne sie nach Hülfe rufen, und bei Nacht, wo er unten, sie aber oben schlafe, werde sie sich in ihrer Schlafkammer schon vor ihm zu sichern wissen. Schon öfters war Fischer nach verdrießlichen Austritten halbe oder ganze Tage lang ausgeblieben. Auch diesmal ließ er sich zwei Tage lang nicht zu Hause sehen, hatte aber anderwärts wiederholt geäußert, daß er seine Frau ermorden wolle. Endlich stellte er sich gestern Abend ein, wo er sich ruhig schlafen legte. Als heute früh die Frau von oben in das untere Zimmer kam, und ihn wegen seines Ausbleibens zur Rede stellte, griff er, noch im Bette liegend, nach einem kleinen, ganz neuen, gerade erst in Stuttgart gekauften Pistol und feuerte es auf sie ab, worauf er sich selbst erschoss. Die Frau starb nach einigen Stunden, er selbst sogleich. Die einzige hinterlassene Tochter des Ehepaares ist in Lättingen verheirathet.

— In Korb wurde der israelitische Lehrer auf eine andere Stelle versetzt. Es fehlte an jüdischen Candidaten des Lehramtes, und ein christlicher Schullehrer erhielt den Lehrposten der israelitischen Schule. (Sehr lobenswerth!)

Charade.

Mein Erstes ist ein sonderliches Wesen,
 Kennt hier mit dem Degen, läuft dort mit dem Besen,
 Schießt und wirft, haut und sticht,
 Schreit und lärmt oft mehr, als es spricht.
 Es wird gefürchtet, man weicht ihm aus
 Und räumt oft leidend ihm das Haus.

Mein Zweites wächst auf Waldeshöhen,
 Doch wen'ge Jahre läßt man's stehen,
 Dann wird's behauen, bepanzert und beschlagen,
 Bald uns zum Spiel und Zeitvertreib getragen;
 Bald wird es auch, in starker Hand,
 Zum Schaden, ja zum Tode angewandt.

Das Ganze ist ein Ungeheuer,
 Aus seinem Rachen speit es Feuer; —
 Es hasset des Nächsten benedicetes Stück
 Und zeigt nur finster drohenden Blick.

Oft in Gesellschaft ist's, und oft allein
 Schließt's in des Menschen Seele lang sich ein.
 Doch wird es mächtig und kommt's heraus,
 Dann wirft es Bliz in das friedliche Haus.

Auflösung der Charade in Nr. 63:
Herrmann.

Bachnang. Bei Unterzeichnetem ist guter
 Obstmost zu haben, das Zmi zu 1 fl. 30 kr.
Carl Kooß, Bäcker.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten		5	54
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichs'or		9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	28

Stuttgart, den 1. Aug. 1844.
 K. Staatskassen-Verwaltung.

Seilbronn.

Frucht-Preise vom 3. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	14	40	14	26	14	—
„ Dinkel	6	10	5	34	5	—
„ Gem. Frucht	9	30	—	—	—	—
„ Weizen	14	45	14	6	14	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	7	—	—	—	—	—
„ Haber	4	30	4	6	5	38

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 7. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	6	30	6	10	6	—
„ Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	9	36	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	7	12	—	—	—	—
„ Haber	5	—	4	54	4	50
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
 Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth 1 Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	7 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 3. August 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	57	1	45	1	38
„ Gemischt	1	22	1	16	1	8
„ Korn	1	16	1	8	1	4
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
 Ein Kreuzer = Weck 6 Loth 1 Quint.



Erkheint jeden Dienstag
 und Freitag je einen Bogen.
 — Der Abonnementspreis be-
 trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
 — Anzeigen jeder Art werden
 mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes
 erstreckt sich außer dem Ober-
 amte Bachnang auch über meh-
 rere benachbarte Oberämter,
 z. B. Marbach, Weib-
 lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
 und Umgegend.**

N^o. 65.

Dienstag den 13. August

1844.

Laudons Abreise zur Armee 13. August 1788. Sie war das Signal zur glücklichen Wendung der Sachen in Ungarn, die bisher einen Ausgang, wie im Jahr 1739, hatten vermuthen lassen. Der Sieger bei Hochkirchen, Kunnersdorf und Landshut, der Erstürmer von Olaz und Schweidnitz

Umhüllt mit altem Helm, auf Josephs Bort,
 Der Locken Grau. Auf Bassenschädeln tanzt
 Sein Fuß den Siegertanz.

Dubiza und Novi fiel vor ihm im ersten, Verbir und das wichtige Belgrad im zweiten Feldzuge.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang. [Gläubigervorladung.] In den Gantfachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schuldenliquidationen, verbunden mit Vergleichsunterhandlungen, vorgenommen und die Präklusivbescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Gantleute Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidirung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte ihre Originaldokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Gantmassen ausgeschlossen werden.

1) Wilhelm Friedrich Angerbauer, Rosenwirth zu Spiegelberg,
 Schuldenliquidation: Donnerstag den 19. September d. J. zu Spiegelberg,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

2) Christian Eifemann, Köhlenswirth von Waldenweiler,
 Schuldenliquidation: Montag den 23. September d. J. zu Seckelberg,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

3) Carl Deininger, Schmied in Schönbronn,
 Schuldenliquidation: Dienstag den 24. September d. J. zu Murrhardt,
 Präklusivbescheid: nächste Gerichtssitzung.

4) Konrad Erb, Schuster und Waldschütz zu Bachnang,
 Schuldenliquidation: Mittwoch den 25. September d. J. zu Bachnang,
 Präklusivbescheid: nach der Verhandlung.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladungen in ihren Gemeinden 3 Mal öffentlich bekannt zu machen und die Urkunden hierüber unfehlbar noch vor dem 19. t. M. einzusenden.

Den 10. August 1844.

Oberamtsrichter
 Böhlen.

Kameralamt Bachnang. Reichenberg. [Bauaccord.] Die Bauarbeiten des neu zu erbauenden Dekonomie- und forstamtlichen Gefängnißbaues werden auf dem Rathhause in Reichenberg am

Samstag den 17. August,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Abstreich veraccordirt.
 Solche betragen nach den genehmigten Ueber-
 schlägen: